

Begründung des Auswahl-Komitees zur Vergabe des Whistleblower-Preises 2007

an Frau Brigitte Heinisch

Brigitte Heinisch war viele Jahre Altenpflegerin in einer Berliner Pflegeeinrichtung mit zirka 160 Pflegeplätzen. Sie konnte sich mit den dortigen Bedingungen bei der Pflege und Betreuung alter und hilfebedürftiger Menschen nicht abfinden. Sie entschloss sich deshalb zum Whistleblowing, und zwar zunächst betriebsintern. Als dies fruchtlos blieb, wandte sie sich nach „außen“. Deswegen wurde sie gemäßregelt. Ihr Arbeitgeber sprach drei Entlassungen aus. Bis heute klagt sie dagegen vor den Arbeitsgerichten. Ihre Zivilcourage und ihr Standvermögen sind bewundernswert.

Brigitte Heinisch hat zwischenzeitlich zwar wieder einen neuen Arbeitsplatz als Altenpflegerin in Berlin gefunden, mit dem sie sehr zufrieden ist. Die ihre berufliche und persönliche Existenz bedrohenden und sich bereits über mehrere Jahre hinziehenden Konflikte und Auseinandersetzungen mit ihrem früheren Arbeitgeber und vor Gericht machen ihren Fall zu einem Lehrbeispiel in dreifacher Hinsicht:

- Sie werfen erstens ein Schlaglicht auf die Situation im Bereich der stationären Pflege in Deutschland.
- Sie machen zweitens deutlich, wie wichtig Zivilcourage und Whistleblowing von Insidern sind, um die gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine Verbesserung der Qualität der stationären Pflege zu schaffen.
- Das Whistleblowing von Brigitte Heinisch und vor allem ihre dabei gemachten Erfahrungen im Betrieb und vor den Arbeitsgerichten belegen drittens, wie unzureichend Whistleblower in Deutschland vor „Gegenschlägen“ uneinsichtiger Arbeitgeber geschützt sind und wie hoch der Reformbedarf für Gesetzgeber und Rechtsprechung ist.

Brigitte Heinisch hat sich mit ihrem sozialen Engagement, ihrer großen Zivilcourage und ihrem standhaften Whistleblowing sehr verdient gemacht - im Interesse

- der pflegebedürftigen Heimbewohner
- aller sozial engagierten, vielfach überbelasteten und leider zudem auch unterbezahlten Pflegekräfte sowie
- unserer Gesellschaft insgesamt, die gerade auch im Hinblick auf die absehbare demographische Entwicklung für die personellen, sozialen und strukturellen Probleme in unseren Pflegeeinrichtungen und deren Lösung besonders sensibel und aufgeschlossen sein muss.

Wir sind sicher: Sie ist eine sehr würdige Preisträgerin.